I A. 18. F. 149.

KAIS. KÖN. HOF- BIBLIOTHEK

16.355-A

ALT-

Digitized by Google

Digitized by Google

16355-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

I. N. I.

# VINDICIAE ARNDIANAE,

Oder:

Kurtze und Schriftmäßige

# Wiederlegung

derer so genannten

Höchstnöthigen

# Anmerckungen

über des seligen

Herrn Johann Arndts

# Bücher

Vom

# Wahren Christenthum,

aufgesetzt,

Und ans Licht gestellet

Von

D. Joh. Caspar Haferungen,

S. Theol. Prof. Publ. in Acad. Wittebergensi, & Alumn. Regio-Electoral. Ephoro.

Franckfurth und Leipzig. 1728.

Digitized by Google

NB. Die Citata aus des Gottſeligen Arnds wahren Chriſtenthum ſtimmen mit der edition, ſo in Berlin 1708. mit der Vorrede Herrn D. Johann Dieckmanns, und 1712. mit der Vorrede Herrn D. Joachim Langens, heraus kommen.

Digitized by Google

*I. N. I.*

# In Christo werthgeschätzter Leser!

MAn träget sich mit einem manuscripto, dessen Titul: **Höchstnöthige Anmerckungen über Arnds Bücher von wahren Christenthum**; welches niemahls zum Druck kommen, daß man also des Autoris wegen in Ungewißheit stehet; darbey es auch bleiben mag, weil ich selber lieber mit der Sache, als mit Leuten, zu thun haben will. Weil man aber aus diesen **Anmerckungen** hier und dar etwas machet, und sich dahero mancher von dem Lesen dieses schönen **Buchs vom wahren Christenthum** möchte abschrecken lassen, so habe mich entschlossen, mit GOttes Hülfe, solche an den Prüfe-Stein des göttlichen Wortes zu halten, um zu sehen, ob darinnen der Sinn des gottseligen Arnds allemal, der Gebür nach, erreichet werde, oder nicht? Der Autor dieser Anmerckungen erzeiget sich bald Anfangs gar billig, und spricht: **Man nehme sich nicht die Freyheit, dieses berühmten Lehrers Person und Schriften zu richten, sondern man wolle nur in der Furcht des HErrn, und bey U-**



Digitized by Google

berlegung der übrigen Christen- und Lehr-Pflichten, eröfnen, was man wegen der bekannten Bücher vom wahren Christenthum, Gewißens wegen zu erinnern nöthig befinde; Und sey bereit, solche von andern Lehrern, nach der Richt-Schnur göttlichen Wortes, prüfen zu lassen, und ihre Erinnerungen sanftmüthig anzunehmen. Darauf fähret er fort: Die Absicht des Werckes sey höchstrühmlich, der Eyfer für ein thätiges Christenthum, so darinnen überall hervor leuchtet, könne nicht werth gnug geschätzet werden, die biblische, treuhertzige, und einfältige Art vorzutragen sey höchst schätzbar, ingleichen, daß so viel und fleißig aufs Innere, auf einen recht lauteren Sinn, auf eine völlige Ergebung in den Willen GOttes und Verleugnung sein selbst und der Welt gedrungen werde. Dieses alles müsse seinen Ruhm unverrückt behalten, und allen treuen Dienern des Evangelii zur fleißigen Nachahmung billig dienen. Bis so weit war gar billig und wohl von dem hochverdienten Arnd geredet worden; doch nun ändert sich es, und findet man nicht geringe Dinge an ihm auszusetzen: Wenn es weiter also lautet: Zu bedauren aber ist es, daß der sonst werthe Arnd nicht nur zu weilen unbehutsam und anstössig geschrieben, sondern auch auf manche schädliche Lehre verfallen. Damit denn der Ruhm, so ihm zuvor beygeleget worden, auf einmal

al beschmitzt, und fast gar zernichtet wird. Denn as kan einem öffentlichen Lehrer der Kirchen nachheiliger seyn, als unbehutsam und anstößig reen und schreiben, ja gar auf manche schädliche ehre verfallen? Wie man eines solchen Lehrs Schriften andern mit guten Gewißen in die Hände geben, und zu lesen rathen könne, lässet sich einer Christlichen Vernunft nicht zusammen eimen.

Weil denn der Herr Autor dieser Anmerckungen vermeinet, derjenige müste entweder die Sache nicht verstehen, oder muthwillig wider den Augen Schein reden, welcher unserm Arnd die Gabe der *Theologi*schen *accurateſſe* zu schreiben wolte; So will ich unter GOttes Beystand die vermeinten Irrthümer mit des lieben Arnds eigenen Worten zusammen halten, und beydes nach der Prophetischen und Apostolischen Schrift, und unserer Kirchen Glaubens-Büchern, auch anderer rechtgläubigen Theologorum Zeugnissen, examiniren, damit offenbar werde, ob der gottselige Arnd, oder der Herr Autor der Anmerckungen, den Ruhm der Theologischen accurateſſe behalte. Wie ich mich in diesem Stücke des von dem Herren Autore selbst gegebenen Rechtes, dessen Anmerckungen nach der Richt-Schnur göttlichen Wortes zu prüfen, bediene: also versehe mich nichts anders, als daß meine Erinnerungen mit sanftmüthigem Geiste werden angenommen werden.

§. 1.

SOll es unbehutſam und anſtößig geſchrieben ſeyn, wenn Arnd p. 771. ſpricht: **Die gläubige Seele hat mehr GOttes in ihr, denn alle Himmel ꝛc.** hat aber ſeine völlige Richtigkeit: Denn (1) nach derer Wittebergenſium Lehr-Sätzen thut ſich GOtt auch dem Weſen nach viel näher zu einer gläubigen Seele, als zu einer Ungläubigen, oder zu ſonſt einer andern Creatur. (2) Verbindet ſich GOTT genauer mit derſelben im Liebe, und Luſt dazu bleiben. Oſ. II, 19. Joh. XIV, 23. (3) Daher der ſel. Kœnigius in ſeiner Theol. Poſ. P. III. §. 576. die Unionem Myſticam beſchreibet: Quod conſiſtat in *conjunctione* ſubſtantiæ hominis credentis cum ſubſtantia SS. Trinitatis & carnis Chriſti *arctiori & ineffabili.* conf. Calov. Theol. Poſ. p. 506. (4) Es heißet auch nicht eben **mehr göttlichen Weſens**, ſondern **mehr GOttes**, und verſtehets der ſel. Mann von mehr göttlicher Wirckunge, wie er ſich ſelbſt erkläret p. 772. **denn GOtt wircket alle ſeine Wercke in der Seelen, und giebet ſie der Seelen.** (5) Es hat auch der ſel. Dorſcheus den unſträflichen Sinn des ſel. Arnds erkannt, und darüber alſo geſchrieben: **Weil alle Creaturen GOtt haben, ſo iſt alhier die Frage, welche mehr GOttes theilhaftig ſey: Und wird geantwortet, daß eine gläubige Seele vor allen mehr GOttes in ſich habe. Damit aber wird ſie doch Chriſto nicht vorgezogen, der ſelber eine göttliche Perſon iſt.**

§. 2.

Digitized by Google

§. 2.

Soll p. 777. unbedachtsam und anstößig geredet seyn: In die grundlose Gottheit sincken, und dergleichen. Aber (1) wo stehet bey dem sel. Arnd: In die grundlose Gottheit sincken? Seine Worte sind diese: Darum sind wir in der Welt, daß wir mit Absterben unsers Willens, und durch Absagen der Welt und Creaturen, wieder in GOtt und zu GOTT kommen, mit GOtt vereiniget werden, daß wir am Ende wieder zu unserm Ursprung kommen, und, wie der Leib in die Erde begraben wird, also die Seele in die grundlose Gottheit, nemlich komme. (2) Wer ist unser Ursprung, ohne allein GOtt? Sie kommen alle von einem. Ebr. II, 11. (3) Redet nicht die Schrift also von dem Menschen? der Staub muß wieder zur Erden kommen, wie er gewesen ist; und der Geist wieder zu GOTT, der ihn gegeben hat. Cohel. XII, 7. (4) Gottheit aber und GOtt ist eins: Denn in GOtt ist nichts, das nicht GOttes Wesen sey. (5) GOtt nun und dessen Wesen ist grundloß. ὦ βάθος! O, welch eine Tiefe! rufet hier Paulus Rom. XI, 33. conf. 1. Cor. II, 10. (6) Daraus läßet sich aber nicht schliessen, als wenn Arnd gelehret, die Seele müsse in das Wesen GOttes, als ein wesentlicher Theil desselben, hinein sincken, wie ein Tropfen in das Meer.

§. 3.

Es soll sich auch das andere, nemlich der Verfall auf manche schädliche Lehre, bey dem gott-

seligen Arnd finden. Darvon zwar der Herr Autor der Anmerckungen nicht hoffen will, daß Arnd solche Irrthümer sattsam überleget, und in *statu contradictionis*, wie Ketzer thun, gelehret, und vertheidiget habe, sondern will vielmehr in den Gedancken stehen, er würde, wenn man ihm dieselben geziemend vorgestellet hätte, sie wohl haben fahren lassen. Es ist aber eine solche scrupulosa εὐσπλαγχνία gar nicht nöthig, wenn man ja letzlich gestehen muß: Arnd habe dergleichen Irrthümern in diesen Büchern selbst oft ausdrücklich widersprochen. Wäre also am allerbesten gewesen, diese Bücher aus sich selber, ohne alle hæsitation, zu erklären. Doch

§. 4.

Soll der 1. Verfall in schädliche Lehren seyn, und zwar einer der Haupt-Irrthümer, welcher sich fast durch das ganze Buch äussere daß alles aus GOttes Wesen geflossen, und also etwas von dem Wesen GOttes in allen Creaturen sey: So heißt es p. 964. Es entspringet alles aus GOtt; die Seele sey aus GOtt kommen p. 644. und p. 1108. Alle Creaturen haben ihren Ursprung aus GOtt. Antwort (1) saget nicht Paulus also? Ἐξ αὐτοῦ τὰ πάντα, aus ihm sind alle Dinge: Rom. XI, 36. Solte es der sel. Mann besser machen, als Paulus? Oder ist ihm nicht vergönnet, mit dem Apostel zu reden? (2) Der Arnd spricht: Alles komme, entspringe, habe seinen Ursprung aus GOTT:

Wo

Wo saget er aber: **Es sey alles aus GOttes Wesen geflossen:** warum werden dessen Worte verändert? Er würde sich wohl schwerlich solche Gewalt über eines andern Worte herausgenommen haben. (3) Wo lieset man in diesen Büchern, daß etwas **von dem Wesen GOttes in allen Creaturen sey:** gewiß nirgend. Es lässet sich solches auch nicht durch einen rechtmäßigen Vernunft-Schluß aus dessen Worten erhärten; wie dieses wohl daraus fließt, daß GOtt in allen Creaturen sey, wie auch die Schrift redet. Rom. XI, 36. Act. XVII, 28. Col. I, 17.

§. 5.

Der 2. **Verfall in schädliche Lehre** soll seyn, wenn p. 991. stehet: **Aller Creaturen Gütigkeit ist ein Ausfluß aus GOtt.** Aber (1) ists eine verblümte Redens-Art, welche von GOttes Gaben auch in der Heil. Schrift gar üblich, wie man sehen mag Es. XXXV, 6. XLIV, 3. Sir. XXIV, 40. Und bedeutet so viel, daß aller Creaturen Gütigkeit von GOtt kommen sey. (2) Die folgenden Worte erklären es deutlich: **Drum nicht den Creaturen die Liebe und Danck gebüret, sondern GOtt, dem Ursprung und Ausfluß alles Guten.** Warum siehet man dieselben nicht zugleich an? (3) Man ersiehet also, daß der sel. Arnd das Wort **Ausfluß** in einem zwiefachen Verstande gebrauche. (a) *Passive* von den Creaturen, so aus GOtt geflossen, oder ausgelassen worden. (b) *Active* von GOtt, als den Quell, der die Gütigkeit den Creaturen gegeben, und von sich ausgelassen. v. Es. XL, 26. Ps. CIV, 30. (4) Wolte man daraus

erzwingen, daß also die Gütigkeit der Creaturen müste ein wesentliches Stücke von GOtt seyn, so würde man allzu materialische Gedancken von vielen biblischen Redens-Arten schöpfen, und so gar dem Sohne GOttes viele wesentliche Stücke oder Theil der Gottheit beylegen müssen, weil ihm nicht nur ein Ausgang vom Vater Joh. XVI, 28. sondern so gar egressiones, Ausgänge beygeleget werden. Mich. V, 2. (5) Sagen nicht unsere Theologi von operibus Dei emanantibus?

§. 6.

Der 3. **Verfall in schädliche Lehren** soll so groß seyn, daß man davor erschrecken müße, wenn p. 772. stehe: **Wir solten das wieder werden, was wir ewiglich in GOtt gewesen wären.** Allein es ist so gar erschrecklich nicht: Denn (1) **wieder**, stehet in des sel. Arnds Worten nicht; welches doch, wenn es hineingeflicket wird, die Meynung verderbet. (2) Vorher stehet: **Wir seyn von Ewigkeit her erwehlet in dem Sohne GOttes: Und darum sollen wir nimer ruhen, bis wir darzu kommen, daß wir das werden, das wir ewiglich in ihm gewesen seyn.** Der Verstand ist also klar: GOtt hat uns, die wir sollen selig werden, von Ewigkeit zuvorgesehen, als Gläubige, oder, durch den Glauben Christo Einverleibte. Darum in der Zeit, so lange wir leben, müssen wir uns bemühen, daß wir durch die Gnaden-Mittel wircklich zum Glauben an CHristum gelangen, durch solchen Glauben in Christo stehen, darinnen wachsen, und also **unsern Beruf und Erwehlung feste machen mögen**, wie Petrus

redet

det 2 Ep. I, 10. denn solcher gestalt will uns GOtt userwählet machen. Es. XLIIX, 10.

§. 7.

Der 4. Verfall in schädlichen Lehren soll eyn, daß p. 774. geſaget wird, vom Wieder-ringen in GOtt, als dem Urſprung, darbey nan Urſach finde zu fürchten, daß es auch alſo möchte verſtanden werden. Allein (1) die völlige Worte des sel. Arnds sind dieſe: Was GOTT iederzeit wircket und thut, das thut er, und hat alles darum gethan, daß er uns dadurch rufe und lade in unſern Urſprung, und wiederbrächte in ſich: Und alle ſeine Worte und Wercke ſind ein lauter Rufen zu unſerm Urſprunge, daß er die Seele wieder bringe, daß ſie ſeine Stimme hören ſolle, und ihn lieb habe. Das iſt ja klar, er rufe uns durch die Natur, oder äußerliche Geſchöpfe, und durch ſein Wort, daß wir mit unſerm Hertzen uns ſollen zu ihm wenden und kommen. (2) Darzu ſind wir ja auch geſchaffen, daß wir durch die Geſchöpfe uns ſollen laſſen zu GOtt führen; gleichwie die Geſchöpfe auf den HErrn ſehen, von ihm erhalten zu werden. Pſ. CXLV, 15. (3) Vielmehr aber ſind wir darzu beruffen, und geſchaffen in Chriſto JEſu zu guten Wercken. Eph. II, 10. Unter welchen das ſtete Wiederkehren zu GOTT, wenn wir durch Welt, Sünde und Satan, darvon abgeleitet worden, das Vornehmſte iſt. (4) So redet auch Paulus: εἰς αὐτὸν τὰ πάντα, in GOtt, oder zu GOtt ſind alle Dinge. Rom. XI, 36. und noch deutlicher; εἰς αὐτὸν ἔκτισαι τὰ πάντα

in

in ihn, oder zu ihm sind alle Dinge geschaffen. Col. I,16. Nemlich, daß sie auf GOtt sehen, als Erhalter, und zu ihm führen, oder bringen. (5) Was ist unser Ursprung, als der Stand der Unschuld? In welchem Adam vermöge des göttlichen Ebenbildes in GOtt, oder mit GOtt vereiniget, war, GOttes Stimme hörete, und seinen Schöpfer liebete? Und zu solchem Stande uns wieder zu bringen, locket, reitzet und rufet uns GOtt allenthalben. Was ist darbey irriges zu befürchten?

§. 8.

Der 5. **Verfall in schädliche Lehren** soll seyn, **daß alle Creaturen ein Fünckein von der Gütigkeit GOttes empfangen haben.** p. 197. wobey ebenfals zu befürchten, daß es also möchte verstanden werden. Aber (1) des sel. Arnds Worte sind diese: **Alle Creaturen sind gut, darum daß sie ein kleines Fünckein und Tröpflein von der Gütigkeit GOttes empfangen haben.** (2) **Fünckein und Tröpflein** setzet der geistreiche Mann zusammen, damit die Metaphora erscheine, und nicht jemand gedencke, GOTT sey ein materialisches Feuer, aus dessen substance einige Funcken abgesprungen. (3) Saget der sel. Mann ausdrücklich, **von GOtt**, als ihrem Schöpfer, haben solches Fünckein der Güte die Creaturen empfangen; nicht **aus GOtt**, als ein Stücke von dessen Wesen; sondern GOtt habe die Gütigkeit, der Geschöpfe so wohl, als sie selber, aus nichts gemacht. Die Redens-Art ist genommen aus Sir. XLII, 21. 22. 23. (4) Darum fürchtet man sich eines gefährlichen Verfalls, da nichts zu fürchten ist. Pf. LIII, 6.

§. 9.

Digitized by Google

§. 9.

Der 6. Verfall in schädliche Lehren, welchen der Herr Autor der Anmerckungen den andern Irrthum nennet, und auch hier meistentheils hoffet es solle mehr ein Versehen seyn, betrift die Vorstellung Christi in uns, wenn p. 14. und 343. Christus in uns, die neue Geburth, der Geist und der inwendige Mensch, als *Synonyma* gesetzet werden. Allein es ist hier weder Irrthum, noch Versehen zu finden: Denn (1) der sel. Arnd erkläret es selber p. 14. daß es sey das himmlische Bild; wird von Paulo genannt μορφη του χριστου, die Gestalt Christi, welche in uns durch das Predigt-Amt gebildet wird. Gal. IV, 19. (2) Sonst heißt es: der innerliche Mensch, welcher von Tage zu Tage erneuert werden muß. 2 Cor. IV, 16. welcher nach dem Worte des Evangelii oder der Verheißung gezeuget wird durchs Wort der Warheit. Jac. I, 18. in Kraft des H. Geistes, gleichwie Christus nach dem Wort der Verheißung durch Uberkunft des Heil. Geistes empfangen worden Luc. I, 35. (3) Christus wohnet auch nach der Redens-Art der heiligen Schrift in keinem andern, als Wiedergebohrnen Eph. III, 17. deren Geist von Geist gebohren Joh. III, 6. (4) Der sel. Dorscheus, Varenius, Egardus, und andere, haben bey dieser Redens-Art des geistreichen Arnds nichts anstößiges gefunden, sondern sie gelobet. (5) Wenn wir dahin zusehen und zu trachten haben, daß wir Christum in uns geistlicher Weise empfangen und gebären mögen in unserm Her-

Hertzen, wie der Dreßdnische Catechismus lehret in der 221. und 224. Frage; warum solte nicht Christus in uns die neue Geburt, Geist, und der inwendige Mensch mit Recht heißen! (6) Nur muß die **Wiedergeburt** nicht für die Wirckung oder Handlung GOttes, dadurch wir wiedergebohren werden; sondern für das neue Werck, Gabe und Stärcke in uns genommen werden. Eph. II, 10.

§. 10.

Der 7. **Verfall in schädliche Lehre** soll seyn, wenn p. 767. gesagt wird: **Christus sey der Seelen rechte Kraft, in so ferne man von dem Adel und Kräften der Seele** (*videtur essentialiter loqui, respiciendo ad fundum animae*) **rede**, wie der Herr Autor der Anmerckungen schreibet. Jedoch (1) der sel. Arnd erkläret deutlich genug, was er durch **Christum, als der Seelen-Kraft** verstehe, wenn er hinzusetzt: **das ist ihr Licht im Verstande, ihre Lust im Willen, ihre Freude im Gedächtniß.** Ist also locutio Metonymica, das ist, er erleuchtet den Verstand, belustiget den Willen, und erfreuet das Andencken. (2) So redet auch die Heil. Schrift: **Der HErr ist meines Lebens-Kraft.** Ps. XXVII, 1. Christus heisset **unser Leben**, Phil. I, 21. **die Auferstehung und das Leben.** Joh. XI, 25. (3) Was beweiset auch *videtur?* So viel, als *non videtur.* (4) Und was bedeutet *essentialiter loqui?* Wer kan das? Und wie soll es damit zugehen? das ist wohl ein lapsus, so aus **keinem Versehen, das nicht zu hoffen**, sondern offenbar, geschehen. Vom fundo animae wird anderswo gesaget werden.

§. 11.

Digitized by Google

§. 11.

Der 8. Verfall in schädliche Lehre soll seyn, daß Arnd vom Worte GOttes nicht recht gelehret, und solches sey klar: Es heisse seine ordentliche Redens-Art, daß es müsse in uns lebendig werden p. 30. 32. 35. Aber der Irrthum ist in diesen Worten so klar nicht, vielmehr zeiget sich da die reine Wahrheit. (1) Die völligen Worte des sel. Mannes sind diese: Wie GOttes Wort müsse in dem Menschen durch den Glauben seine Kraft erzeigen und lebendig werden. Da leget er dem Worte eine eigene Kraft bey, die es in uns erzeigen oder erweisen müße; und deswegen müste man es im Glauben annehmen. (2) Vom lebendig werden redet der sel. Mann also: Die Schrift solle in uns lebendig werden im Geiste und Glauben. Wie es in uns hineinkommt, wenn wir es zu Hertzen fassen, Deut. IV, 6. also wird es auch in uns lebendig: denn zuvor ist es in uns nicht lebendig gewesen, da wir es nicht in uns gehabt. (3) Wer ärgert sich an den Worten, die wir mit guter Andacht singen: Dein Wort laß uns helle werden, in dem Liede: Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält. Ist GOttes Wort nicht an, und für sich ein Licht? Psalm. CXIX, 105.

§. 12.

Der 9. Verfall in schädliche Lehre soll seyn, wenn der sel. Arnd p. 31. spricht: Was die Schrift äusserlich zeuget, sey ein todter Buchstab (Same), das Neue Testament sey dem Buchstaben

staben nach nichts anders, als ein äusserlich Zeugniß. p. 33. und 36. **Die Schrift stehe auf dem Papier, als ein todter Buchstabe, solte aber in uns lebendig werden.** p. 31. Aber (1) **innerliches** Wort will man ja nicht haben, und weil dennoch das Wort in rerum natura ist, so muß es äusserlich seyn. Wie der Saame, ehe er in den Acker kömmt, ausser demselben ist, also die Schrift, ehe sie ins Hertz kömmt. (2) Ein **todter Buchstab** aber ist das Worte GOttes dem, der es nicht annimmt, und dadurch zu leben anfängt: In dem lebet es nicht, wie Christus in dem unbekehrten Paulo nicht lebete. Gal. II, 20. Also das Wort wircket in dem Ungläubigen so viel, als ein todtes. (3) So ist den Gläubigen die Welt und Sünde gecreutziget und tod. Gal. VI, 14. Rom. VI, 6. 11. die doch in sich mehr als zu lebendig ist. (4) **GOtt hat alles, was in dem Menschen geistlich geschehen muß, in die äusserliche Schrift verfasset,** spricht Arnd p. 30. Ist das Leben nicht in der Schrift, die außer uns ist, wie will es durch solche in uns kommen?

§. 13.

Der 10. **Verfall in schädliche Lehre** soll seyn, wenn im wahren Christenthum p. 222. stehe: **Man habe von GOttes Wort nicht mehr, denn den äußerlichen Schall und Buchstaben, wenn es nicht in das Leben verwandelt wird.** (1) Der sel. Arnd setzet vorher: **Christi Worte sind Geist und Leben:** nemlich an und vor sich: (2) Wenn man aber diesen Geist und Leben nicht lässet in sich würcken, und

doch

doch zum Gehör des Wortes kömmt, was hat man denn darvon als den Schall? So gehets denen, die das Wort hören, und lassens den Teufel von ihrem Hertzen hinweg nehmen. Luc. IIX, 11. (3) Wer das Wort lieset, und nicht darauf mercket, oder es zu Hertzen nimmt, was hat der davon, als den Buchstaben, der ihm in die Augen fällt? conf. Es. XXIX, 11. 12.

§. 14.

Der 11. Verfall in schädliche Lehre soll seyn, wenn p. 217. stehet: Es solle GOttes Wort ins Leben verwandelt werden, sonst sey es nichts nütze. Darbey müsse man fürchten, es werde diese Redens-Art übel verstanden. (1) Was GOttes Wort mir zu glauben vorleget, das muß ich glauben; was es mir zu thun vorleget, das muß ich thun, sonst ist mir das Wort nichts nütze. (2) Darbey behält es doch seine innerliche Nutzbarkeit, darzu es gegeben; Gleichwie Brod und Wein, wenn man gleich den Mund davor zudruckt, die Kraft behält, das menschliche Hertz zu stärcken und zu erfreuen. Ps. CIV, 15. (3) So war den Galatern, die von CHristo gehöret hatten, und doch durch das Gesetze wolten selig werden, CHristus kein nütze. Gal. V, 2. (4) Wer anders davon lehret, dessen Hunger, Durst, Geld- und Ehr-Geitz solte man mit lauter Brod, Wein, Gut und Ehren, die er sich doch nicht zueignen könnte, abspeisen. Die Sache ist handgreiflich.

§. 15.

Der 12. Verfall in schädliche Lehren soll seyn, wenn p. 216. stehet: Wenn einer die gan-

ze Heil. Schrift auswendig wüste, und mit Engels Zungen davon reden könnte, so sey es doch ein blosser Schall ohne Kraft. Und darvon müste man ebenfals fürchten, er werde übel verstanden. (1) Der sel. Arnd redet von dem Menschen, der das Wort redet, und doch selber nicht glaubet, noch göttlich lebet, daß der nichts thue, als daß er einen Schall, dessen Kraft er nicht geniesse, von sich gebe, oder höre. (2) Er siehet auf Pauli Worte, welche er hier auch erkläret, aus 1 Cor. XIII, 1. 2. 3. Wie eine Glocke einen Schall von sich giebet, den sie selber nicht empfindet, oder nach demselben sich richtet, ob er gleich eine Kraft hat, andere zu erschrecken, oder zu erwecken; also gehet es hier auch: Das Wort kan andere zur Buße bringen, aber der Prediger selber bleibet verwerflich. 1 Cor. IX, 27. (5) Aufrichtigkeit erfordert, den gantzen Text lesen, und aus dessen Zusammenhange den Verstand nehmen; nicht aber hier und dar etwas heraus klauben, und vor Gift ausgeben, oder zu Gifte machen.

§. 16.

Soll das gantze *IV*te Capitel des *I.* Buches so übel gerathen seyn, daß es billig gantz geändert werden solte. Allein eine solche eigenmächtig angemassete Gewalt über ein fremdes scriptum wäre eine unverantwortliche Sache, welche einen ziemlichen dictatorium spiritum anzeigete. Man lese solches nur mit Andacht, und ohne vorgefaßete Meinungen, so wird sich deßen Verstand nicht nur gantz unschuldig, sondern auch sehr erbaulich zeigen.

§. 17.

Digitized by Google

§. 17.

Der 13. **Verfall in schädliche Lehren**, der auch **ein schwerer Irrthum** zu nennen, soll seyn, wenn der liebe Arnd p. 314. setzet: **Die Rechtfertigung geschehe von innen heraus, aus dem Grunde unserer Seelen.** Allein (1) da GOtt den Grund des Hertzens ansiehet, in welchem der Glaube befindlich, der die Gerechtigkeit Christi ergreifet, so muß wol da heraus die Rechtfertigung gehohlet werden: Wie Paulus spricht: **So man von Hertzen gläubet, so wird man gerecht.** Rom. X, 10. (2) Wenn durch den Glauben an Christum das δικαίωμα τοῦ νόμου, die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfodert, in uns erfüllet wird. Rom. VIII, 4. so kan wohl GOTT die Veranlaßung, uns gerecht zu erkennen, nicht anders, als von innen heraus nehmen. Wo bleibet nun der schwere Irrthum, ohne in intellectu dessen, so es nicht recht verstanden.

§. 18.

Der 14. **Verfall in schädliche Lehren** soll seyn, daß p. 13. stehet: **daß die Rechtfertigung und Heiligung, als zwey Stücke, in der neuen Geburt begriffen würden.** Die neue Geburt, in einem weitleuftigen Verstande genommen, wie in der Heil. Schrift oft geschicht. 1 Petr. I, 23. **Ihr seyd wiederum gebohren**; begreift in sich die Erleuchtung, Bekehrung, Rechtfertigung und Heiligung. vid. Kœnig. Theol. Pol. P. III. §. 446. F. C. p. 686. Chemnit. Harm. Evangel. c. XXIIX. Und zwar die Rechtfertigung des Glaubens, da der Glaube die Gerechtigkeit



Digitized by Google

Christi, so GOtt im Evangelio darreicht, ergreiffet und sich zueignet; welche Zueignung denn niemahls ohne die Heiligung seyn kan. Gestalt denn Paulus beyde zusammen, und zwar die Erneuerung voransetzet: Tit. III, 5. 6. 7.

§. 19.

Der 15. **Verfall in schädliche Lehre** soll seyn in den Worten p. 188. **Der Glaube gelte nichts ohne die Liebe, wie der Leib ohne Seele.** (1) Sind Worte Jacobi: Der Glaube, wenn er nicht Wercke hat, ist todt an ihm selber Jac. II, 17. Gleichwie der Leib, ohne Geist, todt ist, also auch der Glaube, ohne Wercke, ist todt. ibid. vs. 26. (2) Der Glaube, welcher keine Liebe bey sich hat, ist nirgend und nichts, und also kein Glaube, kan derowegen nichts **gelten.** Gal. V, 6 (3) Ist fallacia compositionis & divisionis, wenn man die **Liebe zum gelten,** und nicht zum **Glauben** setzen wolte; wie sie hier Paulus zusammen setzt: **Der Glaube, der durch die Liebe thätig ist,** oder der Liebe bey sich hat, **gilt.** (4) Wolte man aber die Worte also zerreissen, daß man sagte: Der Glaube gelte vor GOtt, und denn sey er erst durch die Liebe thätig; so wäre es eine solche Hin- und Wiederwerfung der Worte, dafür ein jeder vernünftiger Mensch, der nur der natürlichen Hermenevtic folget, einen Abscheu haben würde.

§. 20.

Der 16. **Verfall in schädliche Lehre** soll seyn, was man p. 202. lieset: **Die Christliche Liebe sey das rechte neue Leben im Menschen, ja Christi Leben in den Gläubigen.** (1) Die Rede ist

von

von der **Christlichen Liebe**, so aus Christo kömmt, und von dem alleine den Namen hat. (2) Solche fleust aus dem Glauben an Christum, als ohne welchen kein Mensch in Christo ist, oder die geringste Christliche Liebe haben kan: Nun aber bleibet **Glaube, Liebe, Hofnung.** 1 Cor. XIII, 13. (3) Ist das neue Leben, da Christus in den Glaubigen lebet. Gal. II, 20. (4) Ist das neue Leben, und zwar **nach einem Theil**, nicht aber **gantz und gar.** Unterdessen ist sie doch solches warhaftig: denn das gantze neue Leben begreift mehr in sich, als die blosse Liebe. (5) Wird also die **Rechtfertigung** und **Wiedergeburt** dadurch nicht verderbet, sondern nothwendig vorausgesetzt.

§. 21.

Der 17. **Verfall in schädliche Lehre** soll seyn, wenn p. 23. stehet: **Ohne solche Busse (die in der Tödtung der Eigen-Liebe, Besserung, Selbst-Verleugnung, oder in *renovatione* bestehet) sey Christus den Menschen nichts nütze: Denn das streite wieder die Rechtfertigung.** (1) Ohne Heiligung ists unmüglich GOtt gefallen. Ebr. XII, 14. Wie solt uns denn GOtt rechtfertigen, wenn wir ihm nicht gefallen? Wie sollen wir denn singen: **Einen Wohlgefallen GOtt an uns hat** ꝛc.? (2) Christus selber prediget also: **Thut Busse, und glaubet an das Evangelium.** Marc. 1, 15. Busse aber erfodert, daß der alte Adam in uns ersäuft werde und sterbe, wie es der sel. Lutherus giebt: Was ist das anders, als seine Eigenliebe tödten, sich selbst verläugnen ꝛc. ohne welches weder Glaube in dem Menschen seyn, noch



Digitized by Google

Christi Verdienst ergriffen werden kan; wie sich der sel. Arnd in nachfolgenden Worten sattsam erkläret. Was kan aber alsdenn Christus nutzen? (3) Von der Besserung stehet nichts im Arnd, sondern ist eingeflickt. (4) Saget nicht Paulus, wo man sich auf des Gesetzes Wercke verlasse, und nicht vielmehr alles für Schaden halte, was man selber hat, so sey uns Christus kein nütze: Gal. V, 2.

§. 22.

Der 18. Verfall in schädliche Lehre soll seyn, was p. 69. stehet: Ohne Tödtung des Fleisches könne nichts geistliches in dem Menschen seyn: Denn das Streite wider die Wiedergeburt. (1) Streitet das wider die Wiedergeburt? Warum sagt denn Paulus: Fleischlich gesinnet seyn sey eine Feindschaft wider GOTT: Muß diese Feindschaft nicht getödtet werden, wenn man soll wiedergebohren werden? Oder kan die Widergeburt mit der Feindschaft wieder GOtt bestehen? das ist ja entsetzlich! (2) Wie gehets denn mit der Wiedergeburt zu? Geschiehet sie auf einmal? Keinesweges; sondern nach und nach; wie auch das Fleisch nach und nach getödtet wird. Anfänglich muß die Unwissenheit im Verstande, darauf die verkehrten Anschläge in der Vernunft, und endlich das nichtige Vertrauen im Willen getödtet werden. Da ist es denn offenbar, daß ohne Tödtung des Fleisches nichts geistliches in dem Menschen seyn könne. (3) Das ist, was Paulus saget: Ob unser äusserlicher Mensch verwese, so wird der innerliche von Tage zu Tage verneuret. 2 Cor. IV, 16.

§. 23.

Digitized by Google

§. 23.

Der 19. Verfall in schädliche Lehre soll seyn, daß die Wiedergeburt und Erneuerung nicht allezeit wohl *distinguiret* werden, wie man aus p. 17. nehmen will. (1) Was nöthigte den Arnd, diese Dinge zu seiner Zeit also zu unterscheiden? da es F. C. p. 686. Chemnit. Harm. Ev. c. XXIIX. in einem völligern Verstande also gebrauchet, daß Wiedergeburt und Erneuerung vor eins gesetzet werden. (2) Zu dem unterscheidet der seel. Arnd beydes wohl, wenn er den Spruch Pauli: **Wiedergeburt und Erneuerung des Heil. Geistes,** anführet aus Tit. III, 5.

§. 24.

Der 20. Verfall in schädliche Lehre soll in der Lehre von der Erleuchtung sich finden, da anstößig geredet werde, daß alles (qua illuminationem) müsse von innenheraus quellen. p. 789. (1) Es ist die Rede bey dem Arnd von den grössern Gnaden oder Stufen der Erleuchtung, wie Varenius über diesem locum Arndii wohl angemercket hat. (2) Paulus bekräftiget eben dieses: **Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.** Eph. V, 4. (3) Kan uns das Wort nicht erleuchten, es komme denn in das Hertz Rom. X, 8. denn erleuchtet es den gantzen Leib Luc. XI, 35. 26. Matth. VI, 22. das ist, wenn das Hertz und Wille das Wort GOttes angenommen, und darnach sich richtet, so folgen alle übrigen Kräfte und Glieder des Menschen diesem Worte: denn alle werden durch den Willen regiret. (4) Zeigen es die nachfolgenden Worte, daß



Digitized by Google

nicht von der Erleuchtung, ſondern von dem neuen Gehorſam, oder Heiligung, die Rede ſey: denn ſo lauten ſie: **Diß innerliche Licht leuchtet denn auswendig in den Wercken, und was du denn thuſt, oder redeſt, oder leideſt, iſt nicht dein, oder der Natur, ſondern deines GOttes, dem du dich gelaſſen haſt.** Matth. V, 16.

§. 25.

Der 21. **Verfall in ſchädliche Lehren** ſoll ſeyn, die gelehrete *dependence* der **Erkäntniß von der Beſſerung**, welche der liebe Arnd p. 132. erfodert. Allein (1) ſind deſſen klare Worte dieſe: **Groſſe Ehre, Wolluſt und Reichthum iſt ein ſtarcker Wein, der die Seele und Geiſt überwindet, daß man nicht kommen kan in die Wohnung GOttes, zu GOttes Erkäntniß und Heiligthum. Und ſo kan man nicht unterſcheiden, was heilig und unheilig, rein oder unrein iſt daß iſt, man verſtehet nichts von göttlichen und himmliſchen Sachen, und kan ſein Volck nicht recht lehren, das iſt, ſein Verſtand und Gedancken werden vom ewigen Licht nicht erleuchtet.** Da ſiehet man, daß Arnd will, daß der Menſch nicht könne erleuchtet werden, wenn deſſen affecten oder Begierden der Warheit wiederſtreben, und das Hertz ſich darvon abwendet. (2) Was ſaget denn Paulus: **Dafür, daß ſie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß ſie ſelig würden: darum wird ihnen GOtt kräftige Irrthum ſenden, daß ſie glauben der Lügen.**

2 Theſſ.

2 Thess. II, so. 11. So machen die Geschencke die Weisen blind.

§. 26.

Der 22. Verfall in schädliche Lehren soll seyn, wenn es p. 196. heißt: Daß die schönsten Gaben eines Gottlosen oder Bösen gar nichts nütze wären; die ganze Wissenschaft der ganzen Heil. Schrift sey lauter nichts, ohne ein Christliches Leben. (1) Demselben, der solche Gaben hat, und doch in Hoffarth Ehrgeitz, Eigenliebe, und dergleichen Lastern stecket, dem nützen sie nichts, sondern schaden ihm vielmehr: Ein Knecht, der seines HErren Willen weiß, und nicht thut, der bekömmt gedoppelte Streiche. Luc. XII, 47. Matth. VII, 22. 23. (2) Auch anderen schaden sie oft: wie denn die Erfahrung lehret, daß ein Gelehrter, wenn er in dergleichen Lastern stecket, vielmehr Schaden thue, als ein Ungelehrter, weil er nicht allein so viele geschickter ist, seine List und Bosheit anzubringen, sondern auch die opinion anderer Leute vor sich hat. Das siehet man an der Verschlagenheit des Teufels. Gen. III, 1. seqq.

§. 27.

Der 23. Verfall in schädliche Lehre soll seyn, wenn es p. 137. heisset: Ein Christ könne nirgends an erkannt werden, als an die Liebe und Beßerung. (1) Ein Mensch, der nur siehet, was er vor Augen hat, kan einen Christen an nichts anders erkennen; GOtt aber kennet die Hertzen, und siehet die innere Beschaffenheit derselben. 1 Sam. XVI, 7. (2) Was sagt denn Jacobus: Zei-



Digitized by Google

ge mir deinen Glauben mit deinen Wercken: Jac. II, 18. (3) Ists nicht betrübt, daß man wieder solche handgreifliche Wahrheiten muß reden hören? Und wodurch wird das wüste Wesen in der Welt mehr befördert, als durch solche unbesonnene Reden? **Also redet, und also thut, als die da durchs Gesetz der Freyheit sollen gerichtet werden.** Jac. II, 12.

§. 28.

Der 24. **Verfall in schädliche Lehre** soll seyn, wenn p. 257. stehet: **Die Früchte, daran man Christen erkenne, ja, darvon Christus** Matth. VII, 20. **redet, wären nichts anders als Früchte des Lebens.** (1) Christen erkennet man an nichts anders: denn so saget Christus: Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Wercke sehen. Matth. V, 16. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Matth. VII, 18. (2) Die Früchte, darvon Christus Matth. VII, 20. redet, sind Wercke: Denn (a) Christus selber erkläret es also: **Nicht alle, die da sagen: HErr, HErr, werden in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.** Matth. VII, 21. (b) Ist es denn unmüglich, daß ein Lehrer, der die Warheit erkannt, nicht solte können falsche oder arge Früchte bringen? was thäten denn die Pharisäer, die Sünder wider den Heil. Geist? sündigten sie nicht wider beßeres Wissen? (3) Warum redet man den gottlosen Predigern das Wort? Stehet man etwa in Sorgen, man möchte selber nicht vor

ein-

einen wahren Propheten gehalten, und daher vielleicht in seinem zeitlichen Vortheil, Ansehen und Nutzen gehindert werden?

§. 29.

Der 25. Verfall in schädliche Lehre soll seyn, was p. 57. stehet: Finsterniß sey nichts anders, als ein unbußfertiges Leben. Was denn sonst? wenn Johannes spricht: GOTT ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsterniß 1 Joh. I, 6. so bedeutet es nichts anders, als daß bey ihm weder Irrthum, noch Boßheit sey. Und wenn Christus spricht Joh. VIII, 12. Wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß; was ist das anders, als, er wird nicht in Unbußfertigkeit dahin gehen?

§. 30.

Der 26. Verfall in schädliche Lehre soll seyn, und soll eine gute Erklärung oder Besserung brauchen, was p. 783. stehet: das natürliche Licht der vernünftigen Kraft müste untergehen. (1) Diese Worte: der vernünftigen Kraft, stehen nicht im Arnd. Warum flicket man sie ein? wer giebet uns die Macht, andern anzutichten, was wir wollen? (2) Wenn sie da stünden, so wäre es doch klar, daß ein Unterscheid gemacht würde zwischen der natürlichen Kraft, oder dem Verstande, und ihrem Lichte: Dieses, nicht jene, muß untergehen. (3) Das Licht sind die Sätze und Schlüße, so die Vernunft machet, welche, woferne sie der offenbarten Warheit wiedersprechen, unter gehen müssen: καθαιρέτες λογισμὸς, νόημα, wir verstören die Anschläge,

ge, nehmen gefangen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi. 2 Cor. X, 5. Doch die Tadel-Sucht machet die Weisen albern.

§. 31.

Der 27. Verfall in schädliche Lehre soll seyn, was p. 425. stehet: Unser erschaffener Geist werde verschmeltzet in den unerschaffenen Geist GOttes. (1) Die Rede, so an und vor sich verblümt, ist vom andächtigen Gebete. (2) Darinne muß unser erschaffene Geist, oder Gedancken und Wünschen, als der Geist der Welt. 1 Cor. II, 12. dem wir nicht folgen müssen, Ezech. XIII, 3. verschwinden und sich verlieren, indem man seinen Willen in GOttes Willen giebet. Oder (3) da unser Geist sich in ein unaussprechliches Seufzen des Heil. Geistes ergiebet. Rom VIII, 26. (4) Sind Tauleri Worte, welche auch deutlich gnug von unserm Arnd erkläret worden, wenn man nur das, so vor- und nach stehet, lesen will.

§. 32.

Der 28. Verfall in schädliche Lehre soll seyn, wenn Arnd, wie man vermeinet, durch das gantze Buch die Platonische Lehre treibe von einem vom Verstande gantz abgesonderten Grunde der Seelen, darein GOtt seine Barmhertzigkeit soll gelegt haben. Als p. 314. Aber (1) wo stehet denn das? so heißen Arnds Worte: GOtt hat dieselbe (seine väterliche Liebe) gelegt in die Tiefe unsers Hertzens, in den innerlichen Grund unserer Seelen. Wo stehet doch da, daß dieser Grund von dem Verstande gantz abgesondert sey? Man lese den sel. Arnd selber! was masset

set man sich sonst für Macht an, andere zurichten, und zu verdammen, auch anzutichten, was einem nur gefället? (2) Saget es nicht Paulus Rom. V, 5. **Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Hertz durch den Heil Geist, der uns gegeben ist.** Ist das was anders, als was der fromme und rechtschaffene Arnd gesprochen?

§. 33.

Der 29. **Verfall in schädliche Lehren** soll seyn, wenn p. 783. stehet, **der Grund der Seelen solle eine lautere, bloße** *subſtance*, **und der vernünftigen Kraft entgegen gesetzet seyn.** (1) Findet sich im Arnd gar nicht, daß die Rede sey von dem Grunde des Hertzens, sondern von der Seele und ihren Kräften. (2) Daß nun diese Seele eine bloße und lautere substance, oder geistliches Wesen sey (substantia immaterialis, seu spiritualis; wissen auch die Heyden; Und daß selbige ihren Kräften, als accidentibus praedicamentalibus, entgegen zu setzen, ist gleichfals unläugbar. (3) Wo stehet aber bey dem Arnd, daß diese substance ein **Platonischer Grund der Seelen sey?** (4) In den facultatibus oder Kräften der Seelen, nemlich in dem Verstande und Willen, sind habitus naturales, natürliche Fertigkeiten, oder Zuneigungen: so lange dieselben herrschen wollen, kan GOttes Geist und Licht in uns nicht praedominiren. Dieses sind alles lautere und unläugbare Wahrheiten.

§. 34.

Der 30. **Verfall in schädliche Lehren** soll seyn, wenn Arnd p. 785. spricht: **In diesem Grun-**

Digitized by Google

Grunde sey die Wahrheit, und daraus steige oft ein Glantz, daß der Mensch mehr wüste, denn ihn jemannd lehren kan. (1) Arnds Worte heissen also: Der Unterscheid ist hier wohl zu mercken; daß der innerste Grund der Seele über alle Sinne und Vernunft, durch diß Gnaden-Licht (Wort des Evangelii, welches Geist und Leben Joh. VI, 63. wie p. praec. angeführet) berühret wird: Und je mehr du ledig bist von auswendigen Creaturen, je öfter und lauterer diß geschicht, daß du Licht und Warheit empfindest. Aus diesem Lichte gehet nun die Erkäntniß der Warheit; und wenn man diesen Grund verlässet, und sich in die auswendige Phantaseyen begiebet, daher kömmt Irrthum. Denn Wahrheit ist inwendig, im Grunde der Seelen, und nicht auswendig. Aus diesem Lichte der Seelen steiget oft auf ein solcher heller Schein und Glantz, das ist, eine solche Erkäntniß, daß der Mensch oft mehr weiß und erkennet, denn ihn jemand lehren kan. Was ist darbey anstößiges? (2) Arnd saget von dem Grunde der Seelen, oder von dem Verstande und Willen; welche der Seelen oder des Hertzens Grund heissen (verleih, daß ich aus Hertzens Grund, meinen Feinden ꝛc. item, Gib, daß nicht bet allein der Mund, hilf, daß es geh aus Hertzens-Grund.) daß darinnen sey die Wahrheit, nemlich, wenn er wiedergebohren, davon er eigentlich redet. (3) Von dem Gnaden-Lichte, oder göttlichen Worte, werde er gerühret, beweget,

zum

zum Beyfall und Verlangen gebracht, und zum Vertrauen überzeuget. (4) Daraus gehe ein heller Glantz, das Licht, welches den Leuten in die Augen leuchtet. Matth. V, 16. deswegen Gläubige auch ein Licht in dem HErrn heissen. Eph. V, 8. weil sie andern mit ihrem guten und unsträflichem Wandel vorleuchten. (5) Da weiß einer manchmal mehr, als ihn jemand lehren kan. Weil der Heil. Geist aus denen in der Schrift erkannten Wahrheiten immer eine nach der andern herausziehen lehret, die zu unserm Glauben und Leben, in diesem und jenem Falle dienen. Und das geschicht oft schneller, als es uns ein ander zeigen kan. Und das ist das Zeugniß des Heil. Geistes, der Zeugniß giebet unserm Geiste. Rom. VIII, 16. Als ein Geist der Weisheit und Offenbarung, welchen der Vater der Herrlichkeit seinen Kindern giebt. Eph. I, 17. Ohne welchen ihnen die Schrift nichts nütze wäre, weil sie niemanden in individuo vermahnet, abmahnet, tröstet ꝛc. sondern dieses alles durch einen in GOttes Geist geschehenen Schluß also gehet.

§. 35.

Der 31. Verfall in schädliche Lehre soll seyn, wenn p. 829. stehet: Es habe die Seele ein Verborgenes, blosses lauteres Wesen, welches mir der Welt nichts zu thun hat; und vom Verstande und Erkäntniß unterschieden sey, der Grund der Seelen, da sey der Sitz GOttes, das Reich GOttes. Ist alles richtig und an: die Seele hat ein verborgenes, blosses lauteres Wesen, nemlich eine und

sicht-

sichtbare substance, so ein Geist ist, und vor unsern Sinnen verborgen bliebe, woferne sie sich nicht durch ihre Wercke hervor thäte. (2) **Solches hat mit der Welt nichts zu thun**, das ist, es gehöret nicht zu diesem materialischen Welt-Gebäude, kan auch daraus nicht ernehret und erhalten werden. (3) **Und ist vom Verstande und Erkäntniß unterschieden** das ist offenbar: denn der **Verstand** ist ein accidens, da die **Seele** eine substance; das **Erkäntniß** aber ist eine Handlunge, welche von der Seelen durch den Verstand geschicht. Es finden sich aber diese letzten Worte hier bey dem Arnd nicht. (4) **Der Grund der Seelen**, stehet nicht im Arnd an diesem Orte, darum solte man auch mit dessen Einflickung den Text nicht verderben. (5) **Daß da sey der Sitz und das Reich GOttes**; wer will daran zweifeln? **das Reich GOttes ist nicht Eßen und Trincken**; denn sonst wäre es im Munde und im Leibe; **sondern Gerechtigkeit, und Friede, und Freude in dem Heil. Geiste.** Welche in der Seelen und ihren Kräften sich ereignen, und hernach durch andere Kräfte und Leibes-Glieder ausbrechen. Rom. XIV, 17.

§. 36.

Der 32. **Verfall in schädliche Lehre** soll seyn, was p. 767. und 768. stehet: **Das sey die Stadt GOttes, das edle, lautere Wesen der Seelen.** Der sel. Arnd (1) gedencket allhier einer Freude, (2) saget, dieselbe entstehen, oder entspringe, im Grunde der Seelen, aus GOtt, (3) **GOTT habe in dem Menschen (der aus Leib und Seele bestehet) ihm**

eine

eine Stadt geheiliget, oder erkieſet. (4) Nemlich das edle, lautere Weſen der Seelen, das iſt, die geiſtliche ſubſtance derſelben, ſamt ihren Kräften, ſonderlich Verſtand, Vernunft und Willen, wie ſolche an und vor ſich ſelber, ohne die inwohnende Sünde, betrachtet werden. Welcher Verſtand der Worte den lauter und unanſtößig iſt.

§. 37.

Der 33. Verfall in ſchädliche Lehre ſoll ſeyn, wenn p. 785. ſtehet, darinnen ſey die Wahrheit alleine, und der Irrthum komme daher, wenn man das verläſſet. (1) Die Worte lauten eigentlich alſo: Aus dieſem Lichte (welches ein Wiedergebohrner in den Kräften ſeiner Seelen hat, oder aus dem Worte GOttes) gehet nun die Erkäntniß der Wahrheit; und wenn man dieſen Grund verläſſet, und ſich in die auswendige Phantaſeyen begiebt, daher kömmt Irrthum. (2) Daraus erhellet, daß er hier durch den Grund, das göttliche Wort, oder das Licht, daraus alle geiſtliche Erkänntniß gehet, verſtehe: welchergeſtalt es denn ſeine Richtigkeit hat. (3) Wenn man aber dieſes Licht, als den wahren Grund der Erkäntniß verläſſet, daher entſtehet Irrthum. So hatte Paulus durch ſein Predigen in die Hertzen der Corinthier einen Grund (die Erkänntniß Chriſti) geleget, wer darauf bauete Gold, Silber, Edelgeſteine, der hatte feſt gebauet; Wer aber darneben (durch einen παραλογισμὸν, Neben-Schluß Jac. I, 22.) bauete Heu, Holtz, Stoppeln, der muſte erfahren, daß ſein Werck vergehe. 1. Cor. III, 10, 11, 12, 13.

§. 38.

Der 34. Verfall in schädliche Lehre soll seyn, wenn p. 225. eine Lehre, so durch das Einsprechen des Heil. Geistes herkommt, im Gegensatz derer, die vom Menschen-Verstande durch Arbeit erlernet werden, vor iezt *recommendiret* wird, welches denn vor gar gefährlich angesehen wird. (1) Die Worte heissen so: Die Lehre, so von oben herab kömmt, durch das Einsprechen des Heil. Geistes, ist viel edler, denn die vom Menschen-Verstande, durch grosse Arbeit erlernet wird. (2) Der sel. Arnd setzet also das, so aus des H. Geistes Einsprechen herkömmt, demjenigen gerade entgegen, so vom Menschen-Verstande durch grosse Arbeit erlernet wird. (3) Er sagt, die Lehre komme von Oben her, durch Einsprechen des Heil. Geistes, redet also bloß hin, saget aber nicht, ob es den Heil. Männern GOttes ehemals eingesprochen worden, wie 2. Tim. III, 16. stehet, oder ob es uns eingesprochen werde; darum hat niemand hie Macht, diese uneingeschränckte Rede auf den letzten Verstand zuziehen, und zu tadeln; denn das ist ein gedoppeltes Vergehen. (4) Der göttliche Einspruch ist entweder unmittelbar, oder mittelbar. Und ist so wohl das, so aus GOttes Wort durch Menschen eingesprochen wird, als das ohne Mittel geschicht, ein Einspruch des Heil. Geistes: Denn GOTT vermahnet durch uns 2. Cor. V, 20. Und was Paulus geprediget, heist mit dem Geiste GOttes ins Hertz geschrieben. 2. Cor. III, 3. (5) Der liebe Arnd erkläret vor und nach deutlich gnug, daß er von ordent-

dentlichen Einsprechen rede, welches durch das Predigt-Amt geschicht, welches freundlich (ad cor, ans Hertz, oder ins Hertz, nach dem Ebräischen) redet. Es. XL, 1. 2. (6) Wer ärgert sich an Paul Gerhards Worte, wenn wir mit ihm singen: **Sein Geist spricht meinem Geiste man schönes Trost-Wort ein.** Ist das nicht ein Einsprechen, welches noch heutiges Tages geschicht?

§. 39.

Der 35. **Verfall in schädliche Lehre** soll seyn, wenn p. 737. gesaget werde: **Daß der Heilige nicht, wie der Gelehrte, von aussen, aus dem Buchstaben, sondern aus GOtt, inwendig lernen solle.** (1) Des sel. Arnds Worte heissen: **Es ist ein grosser Unterscheid unter einem Welt Gelehrten, und GOttes-Gelehrten; Oder unter einem Gelehrten und Heiligen. Der Gelehrte lernet von aussen, aus dem Buchstaben, der Heilige lernet aus GOTT, inwendig, aus dem Heil. Geiste, aus der Salbung, die uns alles lehret.** 1. Joh. II, 27. (2) Da siehet man, daß die Redens-Art aus der Schrift genommen: die Salbung ist die Geistes-Kraft, so im Glauben mitgetheilet wird. 2. Petr. I, 3. (3) Die ist nicht auswendig, in superficie corporis, sondern, wie der liebe Arnd spricht, inwendig in dem Verstande und Willen. (4) Von dannen herqus gehen alle heilige Handlungen der Glaubigen, nemlich aus der Geistes-Kraft; wie die Handlungen der Unheiligen aus dem bösen Hertzen. Matth. XV, 18. Und das ist eben providentia & cooperatio DEI specialissima in credentibus, GOttes besondere Mit-

Wirckung mit den Glaubigen; welche derselbe leugnen würde, welcher dieses Lernen von innen leugnen wolte. (5) So lernen nun die Heiligen von innen, wenn sie dem Heil. Geiste, so in ihnen wohnet 1. Cor. III, 16. in Gedancken, Worten und Wercken folgen. Der Gelehrte aber, so nichts anders, als die Gelahrsamkeit suchet, lernet von aussen aus dem Buchstaben, und suchet den darein gelegten Verstand nur in seinen Verstand und Gedächtniß zu bringen, damit er sich solches in seinem äusserlichen Leben, und zu seiner Ehre könne zu Nutze machen. Ins Hertz und Willen, darein Christus und sein Geist will, Apoc. III, 20. kömmt nichts; wie denn ein Bloß-Gelehrter selber noch ausser der Gnade ist; Also kan auch nichts aus seinem Hertzen genommen, oder in der Ubung gelernet werden.

§. 40.

Der 36. **Verfall in schädliche Lehre** soll seyn, wenn p. 755. **von äusserlichen Ceremonien im Gegen-Satz auf Christum also geredet werde, daß die Sacramenta darbey leiden müsten, wenn nicht eine ausdrückliche** *exception* **hinzugethan werde.** (1) Arnds Worte sind diese: **Alles und in allen Christus. Muß man aber mir äusserlichen Ceremonien umgehen, um Zucht und guter Ordnung willen, wolan den Reinen ist alles rein,** Tit. I, 15. **Ihr seyd rein um des Wortes willen,** Joh. XV, 3. **Also kan die Seele nichts beflecken, denn der Unglaube und seine Früchte.** (2) Wie lässet sich dieses auf die Sacramenta ziehen, die nicht nur äuß-

äußerliche Ceremonien seyn, sondern von GOTT verordnete kräftige Gnaden-Mittel, so mit ihrer Wirckung in das innerste der Seelen reichen. Tit. III, 5. (3) Und woher haben denn die Sacramenta ihre Kraft, als aus dem Worte? wodurch erweisen sie ihren Nutzen, als durch den Glauben? welches man aber von den äußerlichen bloßen Ceremonien, so nur zur Zucht und guter Ordnung dienen, nicht sagen kan. (4) Braucht also hier gar keine exception.

§. 41.

Der 37. Verfall in schädliche Lehre soll seyn, wenn p. 765. von denen Offenbahrungen also geschrieben werde, daß es gewiß eine bessere Erklärung gebrauche. (1) Arnd schreibet davon also: Wenn im Verstande kein irrdisch Ding scheinet, sondern die thierische Weißheit untergangen ist, oder in eine Nacht, oder göttliche Finsterniß verwandelt ist, so gehet denn das göttliche Licht auf, und giebet einen Blick und Strahl von sich, und scheinet in der Finsterniß. (2) Da stehet nichts von der Offenbahrung, und darf man sich also hier destoweniger eine unmittelbare, oder schwermerische Offenbarung einbilden, wenn man dem guten Arnd nicht offenbar Gewalt und Unrecht thun will. (3) Der Verstand ist auch klar und unsträflich: wenn in unserm Verstande das, so man weltlicher Weise vor Klugheit hält, nemlich das Trachten nach Augenlust, Fleischeslust und grossem Pracht 1. Joh. II, 16. vergehet, und man solches vor Thorheit 1. Cor. I, 20. Blindheit Joh. IX, 41. Finsterniß



Digitized by Google

und Nacht erkennet; So gehet denn das göttliche Licht auf, und scheinet in der Finsterniß. 2 Cor. IV, 6. Denn so lange man Finsterniß und Nacht vor Licht und Tag hält, wie die Jüden thäten, so kan man das Licht nicht begreiffen. Joh. I, 5.

§. 42.

Der 38. **Verfall in schädliche Lehre** soll seyn, daß er sonst **gerechte Klagen allzu hoch treibe**, darvon der Hr. Auctor der Anmerckungen also schreibe: **Man kan auch nicht leugnen, daß Arnd manche gerechte Klage, oder wohl gegründete Lehre allzuhoch, und bis zum *excess* treibe, wenn er Z. E. viele Eigenliebe ohne Unterscheid verwirft.** p. 5. 6. 21. 197. (1) Allein es ist wohl unstreitig ein grosser Unterscheid zwischen der **Eigenliebe**, und der **Liebe sein selbst**, zu erkennen. Die **erste** ist eine eigennützige, sündliche Liebe, darbey man GOtt und dem Nechsten das Gebürende versaget; wie solches der theure Arnd p. 197. schöne erkläret. Aber die **Liebe sein selbst** ist eine ordentliche, und mit GOttes Worte stimmende Achtung sein selbst, da man sich liebet in der Maße, daß man GOttes seines Schöpfers und seines Neben-Menschen darbey nicht vergisset. Wie solche Christus beschreibet Matth. XXII, 37-38. die Eigenliebe ist also schlechterdings zu verwerffen; die Liebe unser selbst aber wohl zu halten und zu üben, weil wir sonst auch GOtt und Nechsten nicht lieben könnten. Denn wer sich selbst hasset, der hasset GOttes Werck, und also GOtt selber, der ihn geschaffen hat, und entzeucht dem Nechsten den gebührenden Dienst. (3) Dieses erläutert

der

Digitized by Google

der gottſelige Arnd mit dem Exempel Chriſti, der ſeinen Willen bloſſerdings in GOttes Willen ergab, da ſein Wille mit GOttes Willen nicht zugleich ſtehen konnte, Luc. XXII, 42. demnach ſollen auch wir unſern Willen in GOttes Willen ergeben. Matth. X, 37. 38. 39. Luc. XIV, 26. XVII, 33. Joh. XII, 25. Wenn wir uns nicht aus Eigenliebe über GOtt ſetzen wollen.

§. 43.

Der 39. **Verfall in ſchädliche Lehre** ſoll ſeyn, wenn p. 51. ſtehet: **Niemand wolle was Chriſtliches thun**: damit denn eine gerechte Klage allzu hoch getrieben werde. Allein (1) das gantze Capitel iſt genommen aus 2. Tim. III, 5. **Sie haben einen Schein eines gottſeligen Weſens, aber ſeine Kraft verleugnen ſie.** Welche auch voran geſetzet ſtehen. Iſt alſo locutio vniuerſalis determinata, oder reſtricta ad certam materiam. (2) Die Worte des ſel. Arnds ſind dieſe: **Weil ſich iedermann einen Chriſten nennet, und doch nichts Chriſtliches thut, ſo wird Chriſtus dadurch verleugnet.** Da denn offenbar iſt, daß von den Schein- und Heuchel-Chriſten die Rede ſey. (3) Der lateiniſche interpres hats wohl verſtanden, darum ers gegeben: Quia nemo non Chriſtianum ſe iactat, utcumque Chriſtianum nihil faciat; Weil ein jeder ſich rühmet, er ſey ein Chriſt, ob er gleich nichts Chriſtliches thut. (4) Daraus läſſet ſich aber mit Grund der Wahrheit nicht dieſe Propoſition formiren: **Niemand will was Chriſtliches thun**: denn damit würde (a) eine propoſitio determinata, oder reſtricte univerſalis, in

ndeterminatam oder absolute universalem verwandelt. (b) Aus **nicht thun, nicht thun wollen** gemacht, welche doch allerdings weit von einander unterschieden sind.

§. 44.

Der 40. **Verfall in schädliche Lehre** soll seyn, wenn p. 54. stehet: **Aller Menschen Leben sey jetzt nichts, denn Geitz, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben.** Allein (1) das gantze Capitel handelt von dem Leben der jetzigen Welt-Kinder, welches gar wider CHristum ist, wie dessen Titul lautet. (2) Die Regul aus der Logic ist bekannt und bey allen gültig: A potiori fit denominatio. Weil die allermeisten böse, so spricht man; alle Welt ist böse. (3) So redet die H. Schrift: **Alles Fleisch hat seinen Weg verderbet: Alles Fleisches Ende ist für mich kommen.** Gen. VI, 12. 13. hatte denn auch Noah seinen Weg verderbet? der **ein frommer Mann war, und ohne Wandel, und ein göttlich Leben führete zu seinen Zeiten.** l. c. v. 9. war denn der kein Fleisch? oder hat der liebe Arnd nicht Macht, zu reden, wie die Heil. Schrift redet? (4) Wer ärgert sich an den wohl bekannten Worten: **Man rühmt das Evangelium, und will doch niemand werden fromm.** Heist denn das nicht eine gerechte Klage allzuhoch und bis zum excess getrieben? Ist das nicht ein Verfall in schädliche Lehren, so ist auch dergleichen in des sel. Arnds Worten nicht. (5) Die vollen Worte des gottseligen Mannes sind diese: **Das Leben des meisten Theils der Welt ist gar wider Christum: denn**

Digitized by Google

denn was iſt aller Menſchen Leben jetzt, denn Geitz Sorge der Nahrung und Wucher ꝛc. warum werden dieſe Worte zerriſſen? man findet ſonſt keine Urſache zu tadeln.

§. 45.

Der 41. Verfall in ſchädliche Lehren ſoll ſeyn, daß der ſel. Arnd die Lehre von der reinen Liebe p. 216. ſo weit getrieben, daß man GOtt nur darum, weil er in ſich das edelſte Gut iſt (und alſo nicht um unſerer Seeligkeit, oder um ſeiner Gutthaten Willen) lieben ſolle. Aber (1) der ſel. Arnd, an dem angezogenen Orte, nennet es die rechte oder wahre, nicht die reine Liebe. (2) Er gedencket gar nichts von der Seeligkeit an dieſem gantzen Orte. (3) Soll man denn GOTT um der Seeligkeit und ſeiner Wohlthaten willen liebrn? Soll er uns die Seeligkeit vor die Liebe geben? Iſt das nicht Papiſtiſch? warum hat denn Innocentius XII. prop. I. des Archiepiſcopi Cameracenſis Meynung von der reinen Liebe, als Kätzeriſch, verdammet? weil amor impurus, oder meritorius Papiſtiſch. (4) Verſtehet aber der Herr Auctor der Anmerckungen die Worte: Um unſerer Seligkeit, oder um GOttes Gutthaten willen, alſo, weil uns GOtt ſo viele Wohlthaten aus lauter Gnaden erzeiget hat, und täglich erzeiget, ſo iſt er mit dem ſel. Arnd einig, der alſo ſpricht: Der rechten Liebe-Art iſt, daß ſie GOTT lauter in allen Dingen meiner und ſuchet, und nicht im geringſten das ihre ſuchet ꝛc. Und alſo iſt hier kein Verfall, ſondern die reine Wahrheit.

§. 46.

Der 42. Verfall in schädliche Lehren soll seyn, daß man an nichts soll Freude haben, weder im Himmel, noch auf Erden, denn bloß an GOtt alleine, welches p. 834. gelehret werde. Allein (1) der sel. Arnd redet von der Demuth, die in allen unsern Gaben sich zeigen soll, daß wir nicht an unsern Gaben, sondern an GOtt alleine uns erfreuen sollen. Warum wird dieser Text verstümmelt? (2) Der Gaben wegen, die wir unverdient empfangen haben, lieben wir GOTT, und freuen uns über GOTT, als den Ursprung solcher Gaben. Jac. I, 17. Freuet euch in dem HERRN alle Wege. Phil. IV, 4. (3) So machte es Esaias c. LXI, 10. Ich freue mich im HErren, und meine Seele ist frölig in meinem GOTT. Und Assaph that es mit Ausschliessung aller andern Dinge: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Daß ist meine Freude, daß ich mich zu GOTT halte. Psal. LXXIII, 25. 28. (4) Auf GOTT, als das höchste und edelste Guth muß unsere Freude endlich gegründet und resolviret werden: Also mögen wir uns über die Geschöpfe erfreuen, weil sie von GOTT kommen, und uns zu dem führen, als den eintzig wahren Grund der Freude.

§. 47.

Der 43. Verfall in schädliche Lehren soll seyn, daß zum wenigsten Arnd seine Redens-Arten so eingerichtet, daß, wer ein wenig zum *Enthusiasmo* geneigt ist, sein Leben daran

Digitized by Google

an setzen werde, es stünden in diesem Buche die Haupt-Gründe desselben. (1) Ist in Wahrheit eine schwere Beschuldigung, welche mit dem zuvor ihm beygelegten Lobe sich schwerlich wird zusammen reimen lassen. Ist das ein rühmlicher Eyfer für ein thätiges Christenthum, so darinnen überall hervor leuchtet: Ist das die hochschätzbare biblische, treuhertzige und einfältige Art vorzutragen, so nicht werth gnug könne geschätzt werden: die zuvor an dem lieben Arnd ist gerühmet worden? wie kan dieses mit der Enthusiasterey zusammen stehen? war er zuvor hocherhoben worden, weil er so fleißig aufs Innere, auf einen recht lautern Sinn, auf eine völlige Ergebung in den Willen GOttes, und Verleugnung sein selbst und der Welt gedrungen, deßwegen er allen treuen Dienern des Evangelii zur fleißiger Nachahmung dienen solle, so soll er nun die Haupt-Gründe des *Enthusiasmi* in sich haben. (2) Aber wo ist der Beweiß? Si accusasse sufficit, quis innocens erit? Christus wolte von seinen Wiedersachern περὶ ἁμαρτίας ἐλέγχεσθαι, der Sünden wegen überzeuget und überführet seyn, wenn sie ihn derselben beschuldigen wolten. Joh. IIX, 46. Dieses ἐλέγχειν stünde hier auch wol. (3) Wer die heilige Schrift fleißig gelesen, der wird die Redens-Arten dieses werthen Mannes mit den Redens-Arthen der Heil. Schrift, und mit der Wahrheit übereinstimmig finden, und von allen Enthusiasmo frey sprechen.

§. 48.

§. 48.

So soll **Enthusiastisch** heißen, wenn der liebe Arnd lehre, daß alles aus **GOttes Wesen ausgeflossen** sey, und alles, insonderheit der **Mensch, ein Stück vom göttlichen Wesen in sich halte.** Und ist war, es wäre Enthusiastisch, wenn sich alles, und zwar in der Meynung, wie der Herr Autor der Anmerckungen will, in diesen Büchern befände. Aber (1) warum beweiset man diese Beschuldigungen nicht mit des Arnds Worten? wo saget der, daß alles **aus GOttes Wesen geflossen:** Und, daß alles, sonderlich der **Mensch, ein Stück vom göttlichen Wesen in sich habe:** wer dieses aus dem Buche erweisen kan, der soll das Lob der Wahrheit haben. (2) Es ist aber droben n. 4. 5. und sonst, sattsam erwiesen, daß, und wie weit? diese Redens-Art biblisch; Aber, was vom **Fließen aus GOttes Wesen,** und vom **Stück des göttlichen Wesens** in den Creaturen hier vorgebracht wird, daß findet sich bey dem Arnd nirgend. (3) Stehet denn nun das Wohl, einem so treuen und eyfrigen Diener GOTTES ohne Grund falsche Meynungen antichten? du solt nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nechsten. Exod. XX, 16. werde der Sachen zuvor gewiß, und als denn rede davon!

§. 49.

Es soll **Enthusiastisch,** und in des sel. Arnds wahren Christenthum befindlich seyn, **das was geistlich Gutes von Natur in dem Menschen sey,**

sey, **welches ihn von innen aus erleuchten, und selig machen könne.** Nun ist die Lehre Enthusiastisch; Aber wo stehet sie in diesem Buche? (1) die Worte: **von Natur**, sind angetichtet; Und das zeiget demnach eine große Tadel-Sucht, oder Nachläßigkeit in Untersuchung fremder Meynungen an. Denn ja diese Bücher durch und durch, sonderlich aber die Titul und Vorreden, so vor ein jedes gesetzet worden, zur Gnüge zeigen, daß hier der Mensch nicht in seinen Natur-Stande, sondern, als ein Wiedergebohrner, und also in seinem Gnaden-Stande, betrachtet werde. (2) Daß nun dieser etwas **Gutes**, göttliches, und geistliches in sich habe, ist offenbar: denn er hat ja das Wort vom Glauben in seinen Hertzen. Röm. X, 8. wie könte er sonst ein Mensch GOttes. 2. Tim. III, 17. und geistlich heissen? Gal. VI, 1. (3) **Dieses erleuchtet ihn von einen**, kömmt aus dem Verstande zur Vernunft, von der Vernunft zum Willen, und aus dem Willen in alle Kräffte und Glieder, daß also der gantze Mensch Licht werde. Eph. V, 8. wie die Philosophia Moralis lehret, daß auch die untern Kräfte des Menschen per participationem rationales werden, so ferne sie von der Vernunft regieret werden. (4) Und dieses Gute **machet den Menschen selig: das Wort, das in euch gepflantzet ist, kan eure Seelen selig machen.** Jac. I, 21. So lange es ausser uns bleibet, nutzet es uns nicht zur Seligkeit, das ist, es machet uns noch nicht selig.

§. 50.

§. 50.

**Ein in diesen Büchern befindlicher *Enthusiasmus* soll seyn, daß aller Erkäntniß, so im Verstande, und mit gewissen Vorstellungen geschehe, unächt, diejenige aber allein, so durch Entzückungen geschehe, richtig sey.** Ist eine schwere Beschuldigung! die aber wahrhaftig desto schwerer zu erweisen. (1) Wo stehet in diesen Büchern von Entzückungen? Und wo werden sie gebilliget? Wo werden doch hier die Erkäntnissen, so im Verstande und mit gewissen Vorstellungen geschehen, improbiret oder unächt genennet? Wo soll denn die Erkäntniß anders geschehen, als im Verstande? Und wie soll es anders damit zugehen, als durch Vorstellungen? daß man doch so vermessen darauf loß richtet! (2) Man lese doch nur des lieben Arnds Repetitionen Apologeticam über das **dritte Buch** vom wahren Christenthum, und dessen **erstes** Capitel!

§. 51.

**Eine in diesen Büchern befindliche Enthusiasterey soll es seyn, wenn Arnd lehre: Das es alles nur auf die Frömmigkeit ankomme.** Antwort (1) wo stehet doch dieser Satz in diesen Büchern? (2) doch, wenn er darinne stünde, wäre er denn unrecht? worauf kömmt es denn vor GOtt an, daß man ihm gefallen, und seiner Verheissungen genieße? Auf die Bosheit gewiß nicht. Darf Paulus sagen: **Die Gottseligkeit sey zu allen Dingen nütze, und habe die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens:** 1. Tim. IV, 8. Warum mag man nicht sagen:

die

die Frömmigkeit erlange zeitliche und ewige Seligkeit? Ist Gottseligkeit (εὐσέβεια) was anders, als Frömmigkeit? (3) Man sehe auf das Exempel Noä Gen. VI, 9. **der war ein frommer Mann, und ohne Wandel, und führete ein göttlich Leben zu seinen Zeiten.** Und dadurch erlangete er, daß er vor den Wassern der Sünd-Fluth, und ohne allen Zweifel, auch von dem ewigen Verdamniß, errettet wurde. Aber er bekam solches nicht für seine Frömmigkeit, als einen verdienten Lohn, gleichwie auch niemand für seinen Glauben den Himmel fodern kan. (4) So ist denn wahre Frömmigkeit Glaube und Liebe; oder, wenn sie dem Glauben entgegen gesetzet wird, ein solcher Gehorsam gegen GOttes geoffenbahrten Willen, der aus dem wahren Glauben kömmt, und von demselben nimmer kan getrennet werden. (5) Denn der Schul-Zäncker ertichtete Frömmigkeit ohne Glauben an Christum, ist Heucheley, und wird hier nicht gemeinet. Der Glaube alleine macht gerecht und fromm. Wie Lutherus spricht in der Vorrede über die Epistel an die Römer: **Allein der Glaube machet gerecht und erfüllet das Gesetz, denn er bringet den Geist aus Christi Verdienst. Der Geist aber machet ein lustig und frey Hertze, wie das Gesetz fodert, so gehen denn die guten Wercke aus dem Glauben selber.** Glauben an Christum, und GOtt und Menschen lieben, wie es in der Heiligen Schrifft erfodert wird, ist die wahre Frömmigkeit, und keine andere, und darauf kömmt es an vor GOtt.

§. 52.

§. 52.

Endlich scheinet es wieder gar favorable vor unsern lieben Arnd zu lauten, jedoch sind allerhand Vorwürffe mit eingemenget: Der Herr Autor der Anmerckungen fähret also fort: **Man muß aber auf der andern Seite nicht vergessen, daß gleichwol der sel. Arnd diesen Irrthümern in eben diesem Buche, oft ausdrücklich widersprochen, oder doch besser gelehret. Daß er unter andern die Haupt-Lehre vom Glauben** p. 25. **sehr rein getrieben; von denen** *donis administrantibus* p. 201. **und von der Vollkommenheit.** p. 1035. **weit besser, als die heutigen** *Novatores* **thun, geredet; auch** p. 283. **ausdrücklich gesetzet, der natürliche Mensch habe nicht das geringste Jüncklein des geistlichen Lichtes. Daß er wider die** *Fanaticos* p. 1636. **und sonst geeyfert; Ja! daß er sich** p. 719. **zu unsern** *Libris Symbolicis* **mit Hertz und Mund bekennet; So muß man in Christlicher Hoffnung stehen, er werde anstößige Redens-Arten und Sätze nicht zum** *præjudice* **der göttlichen Wahrheiten völlig angenommen, sondern unachtsamer Weise aus der** *Lection* **der verderbten** *Mysticorum*, **und dergleichen Scribenten genommen haben.** Hat nun diesem nach der sel. Arnd diesen vermeynten Irrthümern in eben diesen Büchern oft ausdrücklich wiedersprochen, oder doch besser gelehret; wie man endlich gestehet, so hätte man nach der regula æquitatis naturalis: Quilibet scriptor ex semet-

metipſo potiſſimum interpretandus eſt, auch ihn beſſer anſehen, eines gegen das andere halten, und nicht alſobald ihn ſchädlicher Lehren beſchuldigen ſollen. Zumal da er die Haupt-Lehre vom Glauben ſehr reine getrieben, von den *donis adminiſtrantibus*, und von der Vollkommenheit, weit beſſer, denn andere *Novatores* (eben, als wenn er auch mit unter die Novatores gehörete) geredet; auch p. 283. ausdrücklich geſetzet, der natürliche Menſch habe nicht das geringſte Fünckelein des geiſtlichen Lichtes, wider die *Fanaticos* geeifert; ja p. 718. (Es geſchicht auch nachdrücklich in der General-Præfation über dieſe Bücher, und p. 853. Und was wäre es denn mehr nöthig, ſein credimus, docemus & confitemur, einzurücken?) zu unſern *Libris Symbolicis* mit Hertz und Mund ſich bekennet; was hat man denn nun für Grund, ihn des Fanaticismi verdächtig zu machen, und zu ſchreiben, ein Enthuſiaſt finde darinnen Haupt-Gründe, darauf er ſich beruffen könne? Ja ſo gar die Haupt-Gründe des Enthuſiasmi? Warum hat man nicht fleißiger und genauer nach ſeiner eigentlichen Meynung geforſchet? warum bleibet man in der ungewiſſen Hoffnung ſtehen, er werde anſtößige Redens-Arten und Sätze nicht zum *præjudice* der göttlichen Wahrheiten völlig angenommen, ſondern unachtſamer Weiſe aus der *Lectione* der verderbten *Myſticorum* und dergleichen Scribenten genommen, und mehr aus Mangel ſattſamer Nachricht,

als aus Vorsatz behalten und vorgetragen haben: wie es zuletzt heisset. Warum heftet man ihm erst so viele Irrthümer auf, und will zuletzt den Leser in einer zweifelhaften Hoffnung stecken lassen, was er von diesen Büchern halten solle? Wie mancher würde sie ohne alle Besorgung der geringsten Verführung gelesen haben, der nun durch diese Anmerckungen, so durch manche Hände gehen, einen unverantwortlichen Verdacht gegen diese Bücher schöpfet, und eben daher der herrlichen Erbauung, so er daraus zu hoffen gehabt, beraubet wird? Welches dem, so daran Schuld hat, auf seine Verantwortung anheim fället. Wenn man nur auf den Menschen, den der liebe Arnd zu unterrichten vorgenommen, Achtung gehabt, und erwogen hätte, daß er von Christen, und also von Wiedergebohrnen rede, (wie er oft so feyerlich protestiret) welche allerdings ein übernatürliches Licht und Kraft in sich haben müssen; 2. Petr. 1, 3. so hätte alles dieses besorgliche Unheil können vermieden werden.

§. 53.

Daß er bekandter massen etliche Capitel aus *Valentino Weigelio* entlehnet, wie in denen Anmerckungen am Ende mit stehet, ist eben so eine ausgemachte Sache noch nicht. (1) Denn ja erst zwey Jahr hernach, nachdem Arnd seine Bücher schon heraus gegeben, Weigels Creaturen ihres Meisters Schriften begunten zu dissemininen; Und kan also dieses Büchlein vom Gebet, so im

II. Bu-

II. Buche des wahren Christenthums das XXXIV. Capitel ausmacht, und in zwölff kleine Capitelchen abgetheilet ist, so leicht von den Weigelianern aus dem Arnd, als von diesem aus Weigelio, genommen seyn. (2) Gnug, es ist dieses Capitel ohne alle Fehler, und hat noch niemand etwas darinne auszusetzen gefunden, es sey auch hergenommen, woher es wolle. Denn wer beschuldiget Paulum, welcher, seinem eigenen Bekäntniß nach, aus unterschiedenen Heydnischen Scribenten etwas, so der Wahrheit und seinem Zwecke gemäß, genommen, wie zu sehen Act. XVII, 28. 1. Cor. XV, 33. Tit. I, 12. (3) Wenn man auch die beyden Tractätchen im Arnd und Weigel zusammen hält, so findet sich in den 5. ersten Capitelchen eine ziemliche Übereinkunft, in den übrigen aber gar keine, oder doch sehr kleine. Gestalt ich sie denn beyde fleißig miteinander conferiret. (4) Man kan darüber des sel. Mannes Verantwortung selber lesen in der neuen Berlinischen Edition in Octavo p. 1209. 1210. welche einem nicht gar zu hartnäckigen Tadeler leichte satisfaction geben kan.

## §. 54.

Mit der Schlange *Tyrus*, deren der sel. Arnd p. 407. gedencket, kan es ebenfalls seine Richtigkeit haben. Es folget noch lange nicht, weil ein ander keine hinlängliche Nachricht von derselben hat, so habe sie Arnd auch nicht gehabt. Particularium nulla datur scientia, sed simplex tantum noti-

notitia, saget man sonst in der Doctrina de Demonstratione. In des Theophrasti Paracelsi Libr. II. Oper. Medico-Chymic. p. 122. finde ich darvon so viele: Notum vobis est, Theriacam ex serpente Tyro parari. Cur ergo non vestram quoque criminamini Theriacam, quæ venenum hujus serpentis in sese continet? Hats der werthe Arnd daraus genommen, wie ihm frey gestanden, so war er nicht eben schuldig, veritatem Historicam dieser Schlangen zu untersuchen und zubeweisen, weil similia auch wol von rebus fictis genommen werden, und dennoch in ihrem Werthe verbleiben.

§. 55.

Daß man diese Bücher nicht einem jedweden anpreisen solle, ist ein wunderliches Begehren. Leuten, die ihrem alten Adam heucheln, und nicht gerne Wehe thun, stehen sie freylich nicht an; weil aber dieser nothwendig sterben muß, und ein neuer Mensch heraus kommen, wenn man für GOtt leben will, so kan man sie nicht gnug, nur zu recht fleißiger und aufmercksamer Betrachtung, anpreisen. Es haben auch solches von Anbeginn die reinesten und gottseligsten Theologi gethan.

§. 56.

*Sedes doctrinarum*, nicht *fundamentales*, oder die als ein Grund gelten sollen, welche allein in der Prophetischen und Apostolischen Schrift zu finden; Sondern *testimoniales*, mag man in einem

nem jeden Buche ſuchen, welches beſondere Materien fürnemlich abhandelt und ausführet; wenn nur ſolche Doctrinæ aus der Schrift beſtetiget werden; wie der Herr Abt Breithaupt zur Gnüge gethan hat. Wenn wir dergeſtalt ſedes doctrinarum, oder Locos Theologicarum doctrinarum, ſo ſchon ordentlich vor andern zuſammen getragen, in Kœnigio, Baiero, Huttero, Calovio &c. ſuchen, warum ſolte nicht jemand vergönnet ſeyn, dieſe Theſes aus dem Arnd nach ſeiner beliebigen Methode zuſammen zu tragen, deſſen explication zu behalten, und darbey auf die ſedes authenticas ſcripturæ zu weiſen?

§. 57.

Daß man endlich fodert, **dieſe Bücher ſolten zu reinem und unſchuldigem Gebrauch, von dem, ſo anſtößig, geſaubert werden**, iſt gar ein dictatoriſches poſtulatum: Denn (1) Res bonae neminem ſcandalizant, niſi malam mentem. Und ſoll man nichts gutes, einem andern, der aus verkehrtem Sinne ſich daran ärgert, zugefallen ändern. (2) Wer ſoll es thun? Ein aufrichtiger und gründlich unterrichteter Theologus würde ſich darüber ein Gewiſſen machen, daß er an einer unſträfflichen Schrift künſtlen und ihren lautern Verſtand ändern ſolte; Und wer ſelber im Grunde nicht feſte ſtehet, der würde es mit unglückſeligem ſucceſs thun. (3) Oeffentliche Schriften, ſind ihrer auctorum publica teſtimonia, darinnen man erſiehet, wenn mans wiſſen will, was ein

ein jeder ſtatuiret, oder nicht ſtatuiret. Würden ſolche von andern caſtriret, oder ſonſt verändert, ſo könnte man des auctoris proprium teſtimonium nicht mehr daraus haben, und würden demſelben allerhand fremde Meynungen aufgebürdet. So vergreiffet man ſich nicht gerne an den heydniſchen Büchern, ohnerachtet viele ärgerliche und ſchädliche Dinge darinne enthalten; und die caſtratores Patrum haben bey allen aufrichtigen Gemüthern billig einen böſen Nachruhm. (4) Es möchte alſo gar übel genommen werden, wenn ſich jemand unterfienge, gar zu kühnlich in alieno territorio jus dicere, und möchte ihm aus des klugen Ciceronis officiis zu geruffen werden: Non oportet eſſe nimis curioſum in aliena republica. Als der weyland vortreffliche Sächſiſche Theologus, Polycarpus Lyſerus, befraget wurde, was von dieſem Buche des Arnds zu halten ſey, gab er dieſe Antwort, darbey es bleibet: **Das Buch iſt gut, wenn nur der Leſer gut iſt.**

SOLI DEO SIT GLORIA!



Digitized by Google

# Weil noch Raum übrig ist, so setzet der Editor eines Anonymi kurtze Observata über die observanda Censoris Antiarndiani hinzu.

1.

DEr Mann zerzauset, nach seiner Gewohnheit, den Arndischen contexr, und richtet extra contextum gewissen Worten solchen Verstand an, welcher dem Auctori wohl niemal in den Sinn gekommen.

2. Einige an sich im Arndischen richtigen Verstande unschuldige, aber wider die Wortklauberey nicht genugsam verwahrte Redens-Arten verkehret er in einen unrichtigen Sinn, und machet Irrthümer daraus.

3. In diesen allen aber refutirt censor sich selbst, wenn er §. 12. Arndio zugestehet, daß er denen Irrthümern, welche er, censor, aus seinen Worten folgern will, selbst widerspreche, sich auf libros symbolicos beziehe, und darnach alles verstanden wissen wolle: daß censor sich also selbst gleichsam auf das Maul schläget seiner vorher gesetzten Affter-Reden willen.

4. Wenn man aber ja zum Uberfluß die angezapfte Stellen und Redens-Arten beantwortet wissen, oder lesen will; so findet man

man die vindicias theils in denen notis des sel. Dorschei bey den editionibus in grössern Format; theils und ausführlich in der gründlichen Rettung des Varenii, welche noch wol zu haben ist, daß es also unnöthig seyn wird besondere vindicias aufzusetzen.

5. In einigen Puncten leget censor seinen gantz irrigen und verdüsterten Sinn gantz handgreifflich an den Tag, da er aus seinen eigenen Irrthümern, was Wahrheit ist, für irrig ansiehet.

6. Eine unanständige Pralerey ist es, daß er sich die theologische accuration, die er Arndio abspricht, in der That selbst durch seine Censur zu schreibet. Wie schlecht es aber bey ihm um die Theologische accuration, ja auch nur um das natürliche judicium, in seinen eigenen Schriften stehe, ist ihm von denen, welche er so lange Jahre her angezwacket hat, und sonderlich von einem unter ihnen, in abgenöthigten Apologien fast mit unzehlbaren Exempeln deutlich genug vor Augen geleget. Aber man mag von ihm mit Wahrheit sagen, was GOtt setzet bey dem Jer. XIII, 23. von vielen des Jüdischen Volckes, und sonderlich von ihren verkehrten Lehrern: Kan auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parder seine Flecken.

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z158430509